

# Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **75 (1933)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Referate.

Referate aus der Pathologie und Therapie des Hundes. Referent: Hans Graf.

**Prostatakarzinom mit Einwucherung in die Harnblase. Ruptur der Blase.** Von H. Suchanek und R. Baumann. Wien. Tierärztl. Monatsschrift, 20. Jg., S. 75–78. 1933. Mit 3 Abb.

Prostataveränderungen sind bei ältern Hunden bekanntlich häufig, meist ist es Hypertrophie, gelegentlich sind es auch Karzinome.— Ein 10jähriger Schäferhund zeigte Beschwerden beim Kotabsatz. Rektalbefund: Obstipatio mit Knochensplintern, beidseitig Tumoren, links wie eine Pflaume, rechts wie eine Dattel, Prostata nicht fühlbar. Therapie: Klystiere und Gleitmittel, Entfernung der Knochenstücke. Trotzdem verschlechterte sich der Zustand, Exitus nach 4 Tagen. Sektion: Histologisch lag ein Adenokarzinom der Prostata vor, das in die Blasenwand einwucherte. An dieser Stelle war die Harnblase geborsten.

**Über den Leistenbruch bei den Karnivorenweibchen (Hündinnen).**

Von N. Bogdaschew. Berl. Tierärztl. Wschr. Nr. 23, S. 357–359. 1933. Mit 5 Abb.

Es werden zwei Fälle beschrieben, und das Sektionsergebnis an 200 Hündinnen kurz referiert. Bei 25,5 % der Fälle ist der innere Leistenring vom Bauchfell und der Fascia transversa vollkommen verschlossen. In 57 % der Fälle ist der Leistenkanal nach der Bauchhöhle offen, das Lig. teres uteri verschliesst die Öffnung aber fast ganz. Bei 16,5 % hat der Kanal eine Weite von 2–8 mm, der innere Leistenring ist vollkommen ausgebildet. In zwei Fällen bildete der Kanal eine grosse trichterförmige Höhle, an deren Aussenwand das Lig. teres uteri verläuft. — Die Leistenbrüche sind also nur dann möglich, wenn der Kanal und der innere Leistenring ausnahmsweise stark ausgebildet sind, oder bei normalen Verhältnissen durch traumatische Einwirkungen. Die letzteren führen natürlich leicht zu Leistenbrüchen, wenn Kanal und Ring abnorm stark entwickelt sind. Auch Meteorismus kann in diesem Falle eine Hernie erzeugen.

**Über den Nachweis einer azetylcholinartigen Substanz bei der reflektorischen Gefässerweiterung.** Von K. Gollwitzer-Meier und M. L. Otte. Arch. exp. Pathol. u. Pharmakol. Bd. 171, S. 1–15. 1933.

Reizt man beim Hund die Sinusnerven z. B. Karotissinus, so erweitern sich die Mesenterial- und Milzgefäße, durchströmt man sie mit Nährlösung, so enthält diese — aber nur während der Erweiterung — einen azetylcholinartigen Stoff. Dieser ist in der Gefäßwand enthalten, auch während des normalen Gefäßtonus. Auch histamin- und adenosinartige Substanzen kann man vor und im Erweiterungsstadium im Gefässinhalt finden.

**Tierexperimentelle Untersuchungen über den Einfluss unphysiologischer Ernährung auf die Organzusammensetzung und das Stoffwechselgeschehen.** Versuche mit einseitiger Zufuhr von Eiweissabbauprodukten. Von E. Bong, L. Hilgenberg und P. Junkersdorf. Arch. exp. Pathol. u. Pharmakol. Bd. 171, S. 16–37. 1933.

Einseitige reichliche Zufuhr von Eiweiss führt bei Hunden zu Gewichtszunahme mit vermehrtem Eiweissumsatz und Ablagerung in der Leber. Sie bildet daraus Glykogen. Waren die Tiere vorher auf Glykogen gemästet, dann auf Eiweisskost gesetzt, dann nahm das hohe Lebergewicht unter Glykogenschwund ab, dagegen lagerte sich Fett ein. – Die Tiere wurden einseitig mit magerem Ochsenfleisch und Pepton gefüttert, und zwar 1. nach einer Hungerperiode wird sofort die Eiweissfütterung angeschlossen, 2. auf die Hungerperiode folgt eine Glykogenmastperiode und nach dieser die Eiweissfütterung. Ergebnisse der Hungerperiode allein (5–10 Tage): der Blutzucker ist individuell verschieden, zwischen 0,07 und 0,11%, Gesamt-N und Rest-N sind zu Beginn natürlich am meisten schwankend (2,29–3,52 bzw. 0,02–0,056%). Harnmenge pro kg und Tag: 24,8 ccm mit 0,22 g N. Gewichtsabnahme während des Hungerns = 19%. – 1. Sofortiger Anschluss der Eiweisskost: Fütterung von 80 Kalorien pro kg und Tag während 3–4 Tagen. Ergebnis: Gewichtsverlust wird nicht eingeholt. Absteigende Tendenz des Blutzuckers, Erhöhung des Reststickstoffes, Zunahme der Gerinnungsfähigkeit des Blutes, erhöhter Wassergehalt des Blutes (–83,2%), starker Anstieg der Harnmenge mit mehr N-ausscheidung; N wird im Anfang besser zurückgehalten als später. Organe: Relatives Lebergewicht um 3,1%, im Vergleich zu normal ernährten Tieren um 17,6% erhöht, Glykogengehalt sehr niedrig (ca. 2%), ist etwa fünfmal grösser als während der Hungerperiode. Das Fett ging um etwa 50% gegenüber dem Hunger zurück. Wassergehalt der Leber etwa 15% höher als in der Norm. Die Stickstoffwerte sind ebenfalls höher. Muskulatur: etwas reicher an Glykogen, der Wassergehalt um 75% erhöht. Herz: Relatives Gewicht etwas höher, Glykogengehalt um 32% gesunken. Niere: rel. Gewicht gegen normal ernährter Tiere um 21% erhöht, Glykogengehalt um ca. 50% gesunken. Keine pathologischen Veränderungen. Pankreas: rel. Gewicht gegenüber der Norm um 48% erhöht. – 2. Hungerglykogen - Eiweiss: Glykogenmast während 7–8 Tagen: Blut: Zucker an der oberen Grenze der Norm, aber nie Hyperglykämie, Rest-N erhöht; Wassergehalt ca. 82%. Harn: Menge stark vermehrt, N-Ausscheidung ebenfalls erhöht. Gewichtszunahme 27%. Nach Anschluss der Eiweisskost: 3–4 Tage. Blutzucker neigt zur Senkung, sogar deutliche Hypoglykämie. Rest-N stark erhöht. Harn zeigt starke Albuminurie und Peptonurie. Organe: Leber: Glykogen hat während der Eiweissfütterung um 95% abgenommen. Gesamt-N 73% über der Norm. Fett und Wasser

haben abgenommen. Muskulatur: Fett, Glykogen und Wasser sanken ab. Herz: Muskulatur an Glykogen verarmt; Niere: rel. Gewicht sehr hoch, Glykogen um 50% gesunken. – Deutlichen Einfluss hatte bei der Eiweissfütterung der Peptonzusatz. Der wesentliche Grund für die Reiz- und Ausfallserscheinungen wird in der Resorption der Peptone gesehen. Diese unphysiologischen Verdauungsprodukte gehen unverändert durch die Leber, reizen das Pankreas zur erhöhten äusseren und inneren Sekretion (Insulin) an.

**Contraction spasmodique de l'estomac chez le chien.** Von Taskin und Logelin. Bull Acad. de France, Bd. 6, S. 168–169. 1933.

Bei intensivem Laufen zeigte ein zwei jähriger Cocker zunehmendes Röcheln bis zu lautem Glucksen, damit verbunden Atemnot. In diesem Moment stand das Tier still, hustete stark und erbrach Schleim. Danach war der Zustand wieder vollkommen normal. Das wiederholte sich immer, wenn das Tier gebraucht wurde. Sonst bestanden keine Störungen, auch nicht des Appetites. Klinisch war nur im vorgenannten Zustand auskultatorisch ein Flüssigkeitsgeräusch in der Magengegend zu hören. Röntgenologisch wurde eine abnorme Schattenausweitung in der Kardiagegend festgestellt. Durch Behandlung mit Belladonna wurde der Zustand behoben, so dass die Diagnose auf Magenkrämpfe während der Anstrengung gesichert war.

**Abscès chronique sous-séreux de l'oesophage chez un chien.** Von Taskin und Gand. Bull. Acad. de France, Bd. 6, S. 167–168. 1933.

Eine sechsjährige Foxterrier-Hündin behielt in Verlauf einiger Wochen schliesslich nur noch Flüssigkeit bei sich, zeigte schwere Atemnot und leichte Übertemperatur. Klinisch wurde auf der Thoraxmitte eine Dämpfung gefunden, bei deren Perkussion das Tier immer Anstrengungen zum Erbrechen machte. Auskultatorisch nichts Abnormales. Röntgenbefund: Zwischen Wirbelsäule und oberem Herzrand und Zwerchfellpfeilern ein undefinierter Schatten; er war für den dünnen Kontrastbrei gut durchgängig, dagegen nicht für eine dicke Kontrastmasse. Es wurde ein Mediastinaltumor angenommen. Sektion: Am Brusteingang befand sich ein Abszess mit einer Höhle von 2×1 cm Durchmesser, voll dicken Eiters, ohne Fremdkörper und ohne Zusammenhang mit der Speiseröhre.

**Sulla tubercolosi sperimentale nel cane e suo differente esito in clima non tropicale e tropicale.** Von E. Del Favero. Arch. Ital. di Scienz. med. coloniale, Bd. 14, S. 418–428. 1933.

Um die Schleimhäute, überhaupt das Lungengewebe für die Infektion empfänglicher zu machen, werden die Hunde in eine chlorhaltige Atmosphäre gebracht, dann mit Sputum Tuberkulöser und mit Suspensionen von Kochbazillen geimpft (Sonde bis zur Bifurkation oder noch weiter). Es entwickelten sich im ersten Falle (Sputum) in den Lungen Kavernen mit erweichter Umgebung, im

zweiten (Kochbazillen in wässriger Suspension) dagegen nur vereinzelte Tuberkel mit nur wenig Tendenz zur Verkäsung. Der Unterschied in der Reaktion wird auf die Tätigkeit der beigemengten Keime zurückgeführt, die im gereizten Lungengewebe besonders günstige Wachstumsbedingungen haben. Im tropischen Klima war der Verlauf viel akuter und die Erscheinungen viel schwerer, vermutlich durch die bessere Entwicklung der Beikeime in Sputum und nicht durch Virulenzsteigerung der Kochbazillen.

### Über das Auftreten von Futtermilben im Magen und Darm von Hunden.

Von R. Korkhaus. Berl. Tierärztl. Wschr. Nr. 25, S. 389–391. 1933.

In der Literatur sind verschiedentlich Angaben über das Vorkommen von Futtermilben (*Tyroglyphus* und *Cheyletus*) im Magendarm des Hundes vorhanden. Im Kote von 5 Hunden wurden diese Milben, teils gut erkennbar, teils zerstört angetroffen. Sie verschwinden nach Futterwechsel bald aus den Ausscheidungen. Es wurde festgestellt, dass die Nahrung, z. B. Haferflocken, Hundekuchen, diese Milben enthalten hatte. Es ist nicht entschieden, ob sie an etwa vorhandenen Magendarmkatarrhen schuld sein können, oder ob sie dabei keine krankmachende Rolle spielen.

## Verschiedenes.

### Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

#### Stand der Tierseuchen in der Schweiz im August 1933.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat	
		zugenommen	abgenommen
Milzbrand . . . . .	2	—	6
Rauschbrand . . . . .	41	—	9
Maul- und Klauenseuche . . . . .	1	1	—
Wut . . . . .	—	—	—
Rotz . . . . .	—	—	—
Stäbchenrotlauf . . . . .	838	27	—
Schweineseuche u. Schweinepest . . . . .	177	—	61
Räude . . . . .	1	—	2
Agalaktie der Schafe und Ziegen . . . . .	12	—	26
Geflügelcholera . . . . .	1	—	2
Faulbrut der Bienen . . . . .	7	—	17
Milbenkrankheit der Bienen . . . . .	—	—	15
Pullorumseuche . . . . .	17	—	8

#### Studienreise nach Oberitalien 23. bis 29. April 1933.

Der Süden – schon von jeher das Ziel der nördlich der Alpen Wohnenden – zieht auch heute noch alljährlich Ungezählte in seinen Bann. So fand denn auch der Gedanke einer Studienreise nach Oberitalien, geäußert durch Hr. Dr. Flückiger, Direktor des